

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 194.

Redaktions-Telephon No. 52.

Freitag, den 26. April.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. April.

Präsident Graf Balke streift den Eingang eines Telegramms mit, in welchem der Großherzog von Baden seinen Dank für die Beglückwünschung zu seinem Jubiläum in herzlicher Weise ausgesprochen habe. Tagesordnung: dritte Lesung der Seemanns-Ordnung. In der Generaldebatte führt Abg. Freese (freif. Ver.) aus: Wenn auch die kleinen Rhebereien mit diesem Gesetz schwer zu kämpfen haben würden, so sei doch nicht zu verkennen, daß durch dasselbe außerordentlich viel Gutes für die Seeleute geschaffen werde. Disziplin müsse auf jedem Schiffe herrschen. Ohne dieselbe könne der Kapitän nicht seines Amtes in der gehörigen Weise walten und ohne dieselbe feigere sich die Gefahr für Schiff und Mannschaft. Redner geht hierauf auf die in den letzten 10 Jahren vorgekommenen großen Schiffsunglücke ein, so auf den Untergang der „Elbe“, auf den Brand in Hoboken. In den letzten Jahren seien große Anstrengungen gemacht worden, um die Sicherheit auf den Schiffen zu verstärken. Auf den neuesten Schiffen seien bis zu 22 Schotten angebracht. Der Kapitän könne von seinem Navigationszimmer aus im Augenblick der Gefahr, bei Nebel, bei Befürchtung einer Kollision mit einem einzigen Druck den Befehl zum Schließen der Schotten geben. Die Schließung erfolge in wenigen Sekunden. Dadurch könne großer Gefahr für die Seeleute abgewehrt werden. Wenn Schiffe verschollen seien, so dürfe man nicht so ohne Weiteres, wie dies seitens der socialdemokratischen Redner geschehen sei, auf Fahrlässigkeit schließen. Was die Schiffslabeln anlangt, so könne man nicht nach dem Schema F. eine beliebige Schiffslabeln geben. Redner hofft schließlich auf ein Zustandekommen dieses Gesetzes, das jedenfalls viele Verbesserungen bestehender Zustände enthalte. — Abg. Metzger (Soz.) bedauert, daß in der zweiten Lesung sämtliche wichtigen Anträge seiner Partei zur Verbesserung der Lage der Seeleute abgelehnt worden seien. Von der Gestalt der Vorlage in dritter Lesung werde es abhängen, ob seine Fraktion ihr zustimme oder alle Mittel der Geschäftsordnung anwenden werde, um sie zum Fall zu bringen. — Kontreadmiral Schmidt erläutert den Begriff des Seelarmachens. Ferner hält er seine Behauptung aufrecht, daß es hinsichtlich der Seefahrt die Schiffe nicht auf das Alter an und für sich ankomme. Wenn alle Schiffe über 30 Jahre kondamniert werden sollten, dann würde man getrost ein Drittel unserer sämtlichen Schiffe als Brennholz verkaufen können. — Abg. Semmler (nat.-lib.) verbreitet sich über die Disziplin, die an Bord unbedingt herrschen müsse. Die bereits in der zweiten Lesung gefassten Beschlüsse legten in jeder Hinsicht den Rheberden spanische Fieseln an. — Abg. Bartmann (freif. Volksp.) bedauert, daß es nicht gelungen sei, alle von den Freisinnigen gewünschten Verbesserungen der Lage der Seeleute in das Gesetz hineinzubringen, so namentlich in Bezug auf die Bestimmung der Seeschiffengerichte und hinsichtlich der Koalitionsfreiheit. Den

Antrag zur Sicherung der Koalitionsfreiheit habe seine Partei auch jetzt wieder eingebracht. Sollte die Vorlage noch über die Beschlüsse zweiter Lesung hinaus rückwärts redigiert werden, dann würden seine Freunde sich ihre endgültige Zustimmung zu dem Gesetz sehr überlegen müssen. — Abg. Schwarz (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Freese. — Abg. Kirsch (Centr.) kann nicht begreifen, wie Abg. Metzger Namens der socialdemokratischen Partei mit Ablehnung des ganzen Gesetzes habe drohen können. — Abg. Raab (Antif.) bezeichnet das Gesetz als einen Fortschritt, wenn auch nur als einen bescheidenen. Herrn Semmler wolle er sagen, daß die großen Rhebereien ganz hübsche Dividenden erzielten und deshalb die ihnen durch das Gesetz entstehenden Lasten sehr wohl tragen könnten. Redner behauptet noch, daß bei vielen Schiffen der Untergang hauptsächlich auf das hohe Alter zurückzuführen sei. — Abg. Stodmann (Reichsp.) betont die Nothwendigkeit, bei aller Rücksichtnahme auf die Schiffleute doch auch die Disziplin zu wahren. Die socialdemokratischen Anträge seien mit der Aufrechterhaltung der Disziplin unvereinbar. Damit schließt die Generaldebatte. Beim § 4, See-Schiffengerichte, war in zweiter Lesung in die Vorlage die Bestimmung eingefügt worden, daß in den Fällen, wo sich das Verfahren gegen einen Schiffsmann richte, einer der Beisitzer ein Schiffsmann sein soll. — Abg. Semmler (nat.-lib.) beantragt, die ganze, in der zweiten Lesung eingefügte Bestimmung wieder zu streichen. Dieser Antrag wird angenommen. Bei § 32, demzufolge dem Schiffsmann „nach Beendigung der Rückreise“ in einem Hafen des Reichsgebietes in seiner schiffsfreien Zeit die Erlaubnis zum Verlassen des Schiffes nicht ohne triftige Gründe verweigert werden darf, werden auf Antrag der Socialdemokraten die Worte gestrichen: „nach Beendigung der Rückreise“. § 33 handelt von der zu vergütenden Ueberstundenarbeit. Soweit Arbeit dient zur Verpflegung, Bedienung, Sicherung des Schiffes in dringender Gefahr und zum Seelarmachen des Schiffes soll sie nicht extra vergütet werden. Derselbe Bestimmung ist in § 35, betreffs der Sonn- und Festtagsarbeit, getroffen worden, nur mit der einen Abweichung, daß das Seelarmachen auch Sonntags vergütungspflichtig ist. Ein socialistischer Antrag will, daß auch im Falle des § 33 das Seelarmachen vergütungspflichtig sei. Nach ausgedehnter Debatte ergibt die Abstimmung die Annahme des socialistischen Antrages. Nach § 36 darf auf See an Sonntagsarbeit nur auferlegt werden, soweit sie unbedingt erforderlich ist „zur Sicherung und zur Fahrt des Schiffes, zur Bedienung der Maschinen, zum Segeltrocknen, Bootdienst, Verpflegung und Bedienung“. Sonstige Arbeiten nur, wenn „es dringend nothwendig ist“. Diese letzten Worte beantragen die Socialdemokraten zu streichen. Der Antrag wird abgelehnt. Nach Erledigung der Paragraphen bis einschließlich 41 erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Präsident Graf Balke streift bemerkt noch, er gebe auf die Tagesordnung für Montag die Kommissions-Diäten-Vorlage zu sehen. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 25. April. Die Zolltarif-Kommission des Reichstages erledigte heute nach der Regierungsvorlage die Positionen 164 und 165, fette Oele 2 bis 20 Mk., 166, Ratao-

butter 45 Mk., Muskatbutter in Fässern 9 Mk., in anderen Behältnissen 20 Mk., 168, Baumwollseerin, für einen Doppelzentner Rohgewicht 12,50 Mk., 169, Palmöl, zum Genuß nicht geeignet, 2 Mk., sonst 30 Mk., 170, Delsäure 4 Mk., 171, Stärke 16 Mk., 172, Stärksegummi 18 Mk., und 173, Pfeilwurzelmehl, Sago u. 15 Mk. Damit war die Berathung bis zu dem Unterabschnitt Zucker geblieben. Staatssekretär Zielmann empfahl die Berathung über die davon handelnden Positionen 174 und 175 bis zur zweiten Lesung zu vertagen. Die Brüsseler Zucker-Konvention werde binnen einer Woche dem Reichstage zugehen und eingehende Verhandlungen im Plenum hervorrufen. Abg. Stadthagen bemerkte, er habe die Absicht gehabt, einen Antrag einzubringen, wonach die betreffenden Positionen bis zum Schluß der Berathung der Zucker-Konferenz im Plenum zurückgestellt werden solle. Die Kommission beschloß, die Positionen vorläufig zurückzustellen. Dann wurden die Positionen 176, Branntwein und Liqueur in Fässern, 240 Mk., anderer Branntwein 180 Mk., und 177, Branntwein in anderen Behältnissen 240 Mk., nach der Regierungsvorlage erledigt. Die Position 178, Wein in Fässern und Kesselwagen, 24 bis 160 Mk., je nach Weingeistgehalt, 179, Schaumwein in anderen Behältnissen 120 Mk., andere Weine und frischer Most, 48 Mk., 180, Most von Trauben 60 Mk., 181, Weintrüb 24 Mk., und 182, Wein mit Heilmittel-Zusätzen in Fässern 24 Mk., in anderen Behältnissen 48 Mk., wurden nach der Regierungsvorlage angenommen, außer der Position 180, wo nach einem Antrage Blantenhorn statt 60 Mk. ein Zoll von 80 Mk. beschlossen wurde. Darauf wurde die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 25. April.

Es geht zu Ende... Das häßlicste Haus folgt zerstreut der Debatte, die sich wieder um die bekannten Wünsche dreht — um die 10,000 Mk. für die Vorarbeiten zur Breslauer Hochschule, um 50,000 Mk. für Kreisphysiker, um die berühmte Pleschener Badegeschichte und um die Zulassung der Realabiturienten zum Studium der Medizin. Keiner von den Rednern, weder aus dem Hause noch von der Regierungsbank, findet eine sonderlich achtungsvolle Aufmerksamkeit, selbst die lange und gelehrte Auseinandersetzung des Ministerialdirektors Althoff über die Nothwendigkeit des klassischen Griechisch geht Angesichts der leeren Bänke wirkungslos vorüber. Gegen die 50,000 Mk. für die Kreisphysiker spricht sich der Kultusminister persönlich aus und sein Eingreifen bewirkt, daß der Antrag von seinen eigenen Vätern fallen gelassen wird. Am interessantesten und lebendigsten war noch die kurze Auseinandersetzung über die Pleschener Badegeschichte und den Kreisphysiker Neundorf. — Ein Regierungskommissar bezeichnet die Berichte, auf welche sich Abg. v. Carlinski stützte, als erlogen und übertrieben. Die habenden Damen waren achtjährige Kinder, die der Inspektor aus der Anstalt vertrie-

### Am Marktplat.

Roman von Hermann Heiberg.

(26. Fortsetzung.)

Bei Frau Doktor Gleis hatte Frau Cholevius sehr leichtes Spiel. Diese Dame gehörte zu jenen Vielverbreiteten, die nicht nein zu sagen vermögen, die stets fürchten, daß sie es mit ihren Nebenmenschen verderben möchten.

Aus diesem Grunde gab sie nur allzuhäufig unüberlegte, sie später gereuende Zusagen, die ihre Zeit und ihre Geldbörse überaus stark belasteten und zu deren Befreiung sie dann zu Entschuldigungen ihre Zusage nehmen mußte, die sie wegen ihrer häufigen Wiederkehr in ihrem Ansehen schädigten.

Auch in diesem Fall war sie, ohne der Nothwendigkeit einer Zustimmung der Frau Cholevius zu gedenken, der Initiative der Frau Fries unterlegen, die sie benutzt hatte, ihre ehrgeizigen Pläne durchzuführen.

Sie wollte, daß nur die Bornehmen eine Gavotte im Kostüm tanzten, und auch das wiederum nur, weil sie dadurch ihren Engelbert in die Schaar dieser Auserwählten einreihen und somit sich selbst erhöhen konnte!

Nachdem Frau Cholevius in ziemlich entschiedener Weise ihre Wünsche dargelegt, schloß sie sich sofort deren Ansicht an, pflichtete bei, daß es höchst ungerecht sei, in so einseitiger Weise zu verfahren, und schritt mit gewohntem, rückgratlosem Enthusiasmus in das neue Lager hinüber. Ja, sie ging in ihrem Uebereifer noch weiter. Sie meinte, daß Allen die Theilnahme an der Gavotte am Kostüm freistehen müsse, wenn nicht, aber eine solche überhaupt nicht getanz werden solle.

Dazu aber schüttelte Frau Cholevius den Kopf. Für eine solche Handhabung der Dinge war es jetzt zu spät.

Andere Mütter hatten auch ihren Ehrgeiz, und den Unbemittelten dürfte man zu allen Kosten nicht noch diese neuen nicht unbedeutenden aufbürden.

Endlich aber wollte sie die Vortheile, die sie aus

diesem Zwischenfalle für sich ziehen konnte, nicht preisgeben.

Im Uebrigen sah sie nach nochmaliger Ueberlegung von einer Verhandlung mit der Frau Justitz ab. Sie erwarb vielmehr die Doktorin Gleis, der Justizrathin zu erklären, daß aus deren Plänen nichts werden könne. Heute Frau Gleis unbesonnen gehandelt, so lag es jetzt an ihr, drüben die Dinge zu glätten!

Nach solchen Abmachungen trennten sich die Damen. Frau Doktor Gleis hochbefriedigt, daß noch Alles so gut abgelaufen war, und wie gewöhnlich zunächst unbesorgt wegen der Mission, die ihr von der besonnenen Frau Cholevius zugeschoben war, und letztere mit der gelobten Empfindung, nicht nur Uebeln die Spitze noch rechtzeitig abgebrochen, sondern ihrem Manne diesmal unerwartet genügt zu haben.

Und wiederum vergingen die Tage und an einem dicken, kurz vor dem Abtanzball und dem dann bald folgenden Weihnachtsfeste, sah Felix Cholevius oben in seinem Arbeitszimmer und beschäftigte sich einerseits mit einem Schreiben an seinen Freund Robert Petrich, von dem er einen langen Brief empfangen, und andererseits mit einem für Erna bestimmten Gedicht.

Jenes erste hatte er ihr damals trotz ihrer Bitte nicht überreicht. Er empfand doch eine fürchtliche Scheu, in solcher unumwundenen Weise seinen Empfindungen Ausdruck zu verleihen. Es sei nicht gut geworden, es sei nicht schön genug für sie! hatte er erklärt.

„Wann denn das neue fertig sei?“ hatte sie mit sanftem Augenaufschlag gefragt und: „Morgen, morgen, auf dem Eise, spätestens auf dem Ball, geh' ich es Dir“, hatte er erwidert und wichtig hinzugefügt:

„Es ist aus einem Cyclus von Ritterliedern, die ich Dir widmen will.“

Und nun galt's, etwas zu dichten, das zwar einen allgemeinen Inhalt besaß, aber ebensogut persönlich gedeutet werden konnte.

Endlich, nach langem und schwerem Fleiß hatte er die Arbeit beendet. Das Gedicht lautete:

„Einst gab es ein niedliches Städtchen,  
Drin stand inmitten ein Haus.  
Aus diesem Schritt fast alltäglich  
Ein Mägdelein schmod heraus.“

Es trug viel Silber im Haare,  
Obchon's wie ein Knöpflein noch jung.  
So süß war es anzusehen,  
Daß Alle sich wondten und Jung.“

Es hatte tiefblaue Augen,  
Es hatt' einen feinen Mund.  
Und zu allem so zarte Farben,  
Daß des Ritters Herze ward wund.“

Er zog dem Mägdelein zu Seiten,  
Stieß auf die Fenster zumal:  
„O, Margreth, süße Margreth,  
Ja Herbe vor Liebesqual.“

Einst hat er sie angesprochen:  
Sagt an, lieb Fräulein Margreth:  
Wie kommt's, daß ein silbernes Bändchen  
Euer blondes Köpfchen durchweht!?”

„Ich hab' so vielen bittr'n Kummer!  
Das ist's, o Herr Ritter mein!  
Geht's fürder, so legt man mich balde  
Hinein in den Todtenschrein.“

„Und was geschahst du Euer Herze?“  
Forscht jagend der Rittermann.  
„Wer ist unter den feindlichen Menschen,  
Der Euch etwas Böses gethan?“

Erst schaut sie ihn an so traurig,  
Auch senkt sie zitternd den Blick.  
Dann will sie ihm still entweichen,  
Er aber hält sie zurück.“

Heiß glühend tritt er ihr näher,  
Es flüstert stürmisch sein Mund:  
„Ist's um mich, daß Dein Herze in Wehe,  
So gleich's durch ein Zeichen mit kund!“

Da hat sie ihn sanfte umschlungen,  
Dann fester und fester im Bild,  
Und als er wollte entweichen,  
Da hielt ihn Margreth zurück!“

Als der Inspektor dann die Anstalt betrat, waren noch zwei herangewachsene Damen darin, die er vorher nicht gesehen hatte, die aber vollständig angezogen waren. Trotzdem zog sich der Inspektor sofort zurück, bis sie die Anstalt verlassen hatten. Diese Damen hatten sich beschwert, ihre Väter aber die Beschwerde nach Klarstellung des Sachverhaltes zurückgezogen. Zu einem Ausfalle gegen deutscheucht und Sitte liege also kein Grund vor. — Auf Anregung des Abg. Dittich (Centr.) legt Ministerialdirektor Kithoff dar, daß die Grundlage für das juristische Studium das humanistische Gymnasium bleibe. Obgleich nun aber die Gleichwertigkeit der allgemeinen Bildung beider Gymnasien anerkannt werde, sei für die Spezialstudien doch eine Ergänzung für die Realabituiranten erforderlich. Die Verantwortung für diese Ergänzung sei den Studenten selbst überlassen worden. Die Behörde habe aber den Studenten sogar Wege gezeigt, wie die Lücken auszufüllen seien und über zwei Semester sich erstreckende Kurse für Juristen, Mediziner und Philosophen eingerichtet, in welchen, ohne daß irgendwelche Studienzeit verloren geht, sie feste Grundlagen legen können. — Nachdem im weiteren Verlauf Kultusminister Studt aus einer Reihe von dem polnischen Abg. Neubauer vorgebrachter Beschwerden über die Handhabung der Sprachenordnung im Religionsunterricht nochmals Veranlassung genommen hatte, seinen sattem bekannten Standpunkt in der Polenfrage kundzugeben, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und dann der Kultusrat genehmigt, ebenso debattelos das Staatsgesetz und schließlich der Etat im Ganzen. Damit ist die Etatsberatung beendet. Montag steht auf der Tagesordnung die zweite Lesung der Eisenbahn-Vorlage.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern Morgen, 11 Uhr, wurde die Leiche Heinrichs XXII. in der Stadtkirche zu Greiz eingeseget und darnach begleitet von den nächsten Verwandten und Leidtragenden nach dem Mausoleum im fürstlichen Park überführt.

\* Berlin, 26. April. Der Gesehentwurf, betreffend den höheren Verwaltungsdienst, ist fernerem Vernehmen nach vom Staatsministerium genehmigt worden und liegt im Zivilkabinett, um die Unterschrift des Königs zu erhalten. Der Eingang im Abgeordnetenhaus wird binnen acht Tagen erwartet.

Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in Ergänzung des Normal-Etats vom 4. Mai 1892, betreffend die Besoldung der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten, das Höchstgehalt dieser bereits nach 21 Dienstjahren erreicht werden soll, während es früher erst im 24. Jahre erlangt wurde.

\* Zur Braunschweigischen Frage. Der erst neuerdings wegen seiner welfischen Haltung in Disziplinar-Untersuchung genommene Landgerichts-Präsident Dr. Wedekind veröffentlichte gestern wiederum in den „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ einen scharfen Protest gegen die bereits vor einigen Tagen mitgetheilte Haltung der Justiz-Kommission des braunschweigischen Landtages. Er bestritt in dem Protest, daß in Braunschweig eine Unterthanenpflicht des Gehorsams und der Treue gegen Kaiser und Reich bestehe, weil der deutsche Kaiser und König von Preußen souveräner Monarch nur in Preußen sei, nicht aber im übrigen Reich. Ihm seien nur seine preussischen Landeslinder zur Treue und zum Gehorsam verpflichtet. Zum Schluß bedauert Wedekind, daß nicht wenigstens von denjenigen Mitgliedern der Justiz-Kommission, welche den Erbhuldigungs-Eid geleistet haben, die Interessen der angestammten Dynastie den preussischen Maßnahmen gegenüber vertreten worden sind.

### Das Jubiläum in Baden.

hd. Karlsruhe, 25. April. Heute Vormittag um 10 Uhr nahmen mit der feierlichen Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung die offiziellen Feierlichkeiten aus Anlaß des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden ihren Anfang. Die Eröffnung der Ausstellung begann kurz nach 10 Uhr. Derselben wohnten der Großherzog, die Großherzogin, das Erbprinzenpaar, Prinzessin Wilhelm, die Prinzen Karl und Max, der Erbprinz von Anhalt mit Gemahlin und alle bereits hier zu den Festlichkeiten eingetroffenen Für-

lichkeiten bei. Es waren außerdem erschienen: der gesammte Hofstaat, die Generalität, die höchsten Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, sämtliche Minister und zahlreiche Landtags-Abgeordnete, sowie eine große Anzahl geladener Ehrengäste. Der Großherzog wurde bei seinem Eintreffen von dem Vorstände des Ausstellungs-Comités, Professor Dill, Direktor der hiesigen Kunstakademie, begrüßt, der dem Großherzog den Dank aussprach für das reiche Interesse und die weitgehende Förderung der Kunst. Nach dem Hoch auf das Großherzogpaar ergriff der Großherzog das Wort. Er dankte in bewegten Worten für die ihm gewordene Begrüßung und wies dann auf die großen Erfolge hin, die im Laufe der Jahre die badische Kunst aufzuweisen gehabt und auf die hervorragenden Männer, die an der Akademie für Kunst gewirkt haben. Er versicherte, daß er auch ferner der Kunst seine weitgehende Förderung wolle zu Theil werden lassen. Darauf erklärte der Großherzog die Ausstellung für eröffnet. Es erfolgte sodann eine eingehende Besichtigung der einzelnen Abtheilungen der Ausstellung. Nach Beendigung derselben ging der Großherzog in Begleitung der Großherzogin und der fürstlichen Gäste, sowie des gesammten Hofstaates in die nahe gelegene städtische Ausstellungshalle, woselbst die Regierungsjubiläums-Gartenbau-Ausstellung eröffnet wurde. Hier begrüßte Stadtrath Blaser den Großherzog und gab in herediten Worten seiner Freude Ausdruck, daß die großherzoglichen Herrschaften durch ihr Erscheinen dem Feste erst die rechte Weihe gegeben. Der Redner betonte das weitgehende und fördernde Interesse, das der Großherzog stets dem badischen Handwerk habe zu Theil werden lassen und wies dann darauf hin, daß Alles, was die Ausstellung zeige, das Produkt des Fleißes badischer Gärtner sei. Die Ausstellung solle ein Beweis sein, wie auch der badische Gartenbau unter der Regierung des Großherzogs einen bedeutenden Aufschwung genommen habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und das großherzogliche Haus. Darauf folgte die Besichtigung der geradezu überwältigend schönen und prächtigen Arrangements der Ausstellung. Nach Beendigung des Rundganges lehrten die großherzoglichen Herrschaften ins Schloß zurück.

hd. Karlsruhe, 26. April. Der Großherzog und der Erbprinzenpaar erschienen gestern Abend in der Festhalle zu dem von der Stadt Karlsruhe veranstalteten Festbankett, an dem 2000 Bürger, Studenten und Ehrengäste Theil nahmen. Auf die Begrüßungsrede des Professors v. Oechelhäuser erwiderte der Großherzog, indem er der Stadt Karlsruhe weitere gütliche Entwidlung wünschte und aufforderte, ihm weiter eine liebevolle Gesinnung zu bewahren. Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe.

hd. Berlin, 26. April. Der Kaiser ist gestern von Brimtenau zum 50-jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe abgereist.

hd. Berlin, 26. April. Wie dem „Vorwärts“ aus Karlsruhe berichtet wird, erhielt die sozialistische Fraktion der badischen Kammer im Auftrage des Großherzogs vom Hofmarschallamt zum Jubiläums-Festmahl die Hofe eine Einladung, die auf die Person des Fraktionschefs Dreesbach ausgestellt ist, die aber abgelehnt wurde.

hd. Berlin, 26. April. Das Jubiläum des Großherzogs von Baden wurde gestern Abend von einer zwanglosen Vereinigung badischer Offiziere durch ein Festmahl im großen Saale des Kaiserhofes gefeiert. Den Vorsitz führte Generalmajor v. Bergmann, der auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, während Generalmajor Biebung in längerer Rede die Verdienste des Großherzogs feierte.

### Ausland.

\* Frankreich. Die Vaterlands-Liga hat in sämtlichen Gemeinden Frankreichs die Erklärung von Jules Lemaitre, betreffend die Zwischenfälle zwischen General Gallifet und dem Rabbinetshof Waldeck-Rousseau, durch Maueranschläge bekannt machen lassen. — Die Polizei verhaftete an Bord des Dampfers „Charles Martell“ einen jungen Matrosen, der sich als Anarchist bekannte. Er ist beschuldigt, einen Kameraden aufgefordert zu haben, den Offizieren den Gehorsam zu verweigern und eine Meuterei zu organisieren.

\* Russland. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Rom ist infolge der Absetzung und Verbannung des Bischofs von Wilna unter den polnischen Katholiken in Rus-

land eine heftige Gährung ausgebrochen. Die russische Regierung beschuldigt den Vatikan, die Bewegung zu führen. Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Russland sind so gespannt, daß ein Bruch zwischen beiden nicht für unwahrscheinlich gehalten wird. Die französische Diplomatie bemüht sich, im Hinblick auf das französisch-russische Bündniß ein derartiges Ereigniß zu verhindern.

\* Südamerika. Eine für südamerikanische Zustände bezeichnende Ritttheilung bringt die „Köln. Volksztg.“. In Chile ergoß sich die dort garnisonirende Abtheilung eines Husaren-Regiments und raubte die Regimentkasse. Von den Offizieren wurden mehrere verwundet, andere eingesperrt. Die Gendarmerie und die Bürgergarde griff aber kräftig ein und nun ergriff die Mehrzahl der Husaren die Flucht und zerstreute sich über die Umgebung. Politische Bedeutung hat dieser selbst in Südamerika seltene Militär-Aufstand nicht gehabt.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 25. April. In der ersten Maiwoche gehen weitere 350 Offiziere und 6750 Mann nach Südafrika ab.

hd. Paris, 25. April. Wie hiesige Blätter wissen wollen, soll Präsident Krüger beabsichtigen, sämtliche die jüngsten Friedensverhandlungen betreffenden Dokumente zur Veröffentlichung zu bringen. Die betreffenden Schriftstücke sollen dem Präsidenten Krüger durch Spezial-Kuriere übermittelt werden. Die Veröffentlichung derselben werde jedoch vor Ende Mai nicht erfolgen können.

hd. London, 26. April. Man weiß hier nichts über den Verlauf der Friedensverhandlungen, außer daß die Burenführer mit ihren Kommandos berathen. Die Nachricht von der Reise Stejns nach Europa, um mit Krüger zu verhandeln, bestätigt sich nicht. Reich hat Balmoral verlassen, um mit Bezer zu konferieren.

hd. Amsterdam, 26. April. Hier sind aus Lourenzo Marques von verlässlicher Seite Nachrichten eingetroffen, welche höchst pessimistisch lauten. Der größte Theil der Burenkommandanten habe die englischen Friedensbedingungen für völlig unannehmbar erklärt.

hd. London, 26. April. Gestern Abend hielt Kriegsminister Brodrick hier bei einem Diner eine Rede, in der er sagte, der Friede sei vielleicht in Sicht, inzwischen sende England aber Mannschaften und Material aus, um den Krieg noch ein weiteres Jahr, oder wenn nöthig, auch zwei, fortzuführen.

### Aus Kunst und Leben.

\* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 27. April, bei aufgehobenem Abonnement: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 28., Abonnement A, 47. Vorstellung: „Die Weiserschüssel“. — „Der eingebildete Kranke“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 29., Abonnement C, 47. Vorstellung: „Theobora“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 30., Abonnement B, 47. Vorstellung: „Der Heerohne“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 1. Mai, Abonnement A, 48. Vorstellung: „Fra Diavolo“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 2., Abonnement D, 47. Vorstellung: „Anno 48“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 3., Abonnement B, 48. Vorstellung: „Der Raub der Sabinerinnen“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 4., bei aufgehobenem Abonnement: „Mignon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 5., Abonnement C, 48. Vorstellung: „Renaissance“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6., Abonnement D, 48. Vorstellung, letzte Gastvorstellung des Königl. Bühr. Hofkaupplers Herrn Konrad Dreher: „Die Fledermaus“. Frosch: Herr Dreher. Anfang 7 Uhr.

\* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 27. April, Nachmittags 1 1/4 Uhr, letzte Nachmittags-Vorstellung: „Doppelgänger“. Abends 7 Uhr: „Schwarze Schäfflein“. Montag, den 28.: „Charleys Tante“. Dienstag, den 29.: „Alt-Heidelberg“. Mittwoch, den 30.: „Schwarze Schäfflein“. Donnerstag, den 1. Mai: „Roberner Dichter-Abend: „Widschinger“, „Ehrenhandel“, „Hafenpost“. Freitag, den 2.: „Alt-Heidelberg“. Samstag, den 3.: „Schwarze Schäfflein“. Sonntag, den 4., Abends 7 Uhr: „Das zweite Gesicht“.

\* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von H. Schlitt in München ein Bild: „Kartenspieler“. Von W. Arndt in Wiesbaden sieben Aquarellbilder: „Kapelle am

Der Brief an Robert Petrich, St. Georgsplatz, Hamburg, lautete:

„Mein lieber Freund Robert!

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich habe mich sehr gefreut, daß es Dir und Deiner Mutter so gut geht, daß Du schöne Arbeit hast und auch an uns immer denkst. Wir denken auch Alle viel an Dich und am meisten Dein Felix.

„Ja! Deinen Vater habe ich gesehen, ich war bei ihm und sagte ihm, daß Du mir gesagt hättest, daß Du keinen größeren Wunsch hättest, als wieder sein lieber Sohn zu sein.

Er war ganz anders wie sonst. Er streichelte mir den Kopf. Er war furchtbar nett, und ich glaube, wenn ihr an ihn schreibt, dann wird er nicht mehr böse sein. Ganz gewiß nicht!

Von uns kann ich Dir auch etwas erzählen.

Mein Vater hat viel Verdruß mit den Serren im Magistrat. So sagte mir Mama. Er kann es ihnen nicht recht machen. Es ist traurig, Robert. Meine Schwester schreibt aus Nadel, so heißt das Gut, daß es ihr sehr gut geht, und daß sie ganz dableiben will. Sie mögen sie sehr gerne leiden und sie langweilt sich gar nicht. Onkel und Tante schreiben, daß sie sie als Tochter annehmen möchten. Ich wollte sie gern wieder hier haben. Ich sehne mich nach ihr. Ich habe sie lieb!

Mein Bruder kommt Weihnacht. Darauf freue ich mich riesig. Er bringt mir immer famose Geschenke mit.

Nächsten Sonntag ist Abtanzball. Leider darf ich nicht mit Erna von Put in der Kostüm-Gavotte tanzen, wie wir es verabredet hatten. Herr Flohvogel und Mama haben es anders bestimmt, damit es nicht noch mehr Verstimmung giebt. Mama hat sie Alle besucht, und Einigkeit herrscht wieder in Trojas Hallen!!

Bei Knads kommt ich gar nicht mehr. Fite war sehr artig und unangenehm. Aber Dich, glaube ich, mag sie

schrecklich gern leiden. Sie sieht auch lieblich aus. Ich sah sie schon im Kostümkleid gestern am Fenster! Jamos! Wir hatten oben bei Knads auf dem Boden ein Geheimbündchen. Herr Knad hat es entdeckt, und weil wir ein Loch in den Fußboden gemacht haben, hat Herr Knad es verboten, und Frey hat einige Maulschellen gekriegt, welche er lieber beim Väter gekauft hätte.

Aber es hätte mir ja doch nichts genützt, da ich nicht mehr hinging. Ich will mich aber auf dem Abtanzball wieder mit Fite vertragen. Mama sagte neulich, sie sollte sich sehr zu ihrem Vortheil verändert haben. Sie geht nun Neujahr zur Konfirmationsstunde, dann soll sie gleich weg und noch allerlei lernen. Ich will mich mit ihr vertragen, weil sie Dich lieb hat, Robert.

Ich hab' Deinen Ring! Gestern habe ich ihn geküßt.

Ist es wirklich Silber?

Herr von Put ist immer krank jetzt, sagt Jonas. Er sitzt in seinem Zimmer und geht gar nicht mehr aus.

Ich glaube, er ist so betrübt, weil seine Frau weg ist, oder auch wegen anderer Sachen. Om — hm —

Jonas ist mein bester Freund. Wir wollten auch zusammen von der Schule abgehen und Studenten werden! Ich wäre es erst so weit, Robert. Neulich hat Professor Pflug Drillinge gekriegt. Er war sila vor Freude, und wir hatten die Stunde frei. Wenn doch alle Lehrer recht oft Drillinge kriegten oder auch nur Zwillinge, dann giebt's vielleicht eine halbe Stunde frei! Das ist schon etwas. Ich mag gar kein Griechisch. Noch gräßlicher ist mir Mathematik.

Ostern komme ich hoffentlich nach Obertertia. Ich lese jetzt viele Klassiker. Wundervoll!

Dieses Jahr ist die Nacht himmlisch, immer Eis. Wir haben viel gelanzen.

Auf Weihnacht freue ich mich riesig. Ich wünsche mir Schiller, Goethe, Shakespeare und eine Windbüchse. Auch ein neues Freimarkenalbum.

Noch ganz im Vertrauen: Gunda von Put und mein Bruder, die mögen sich

furchtbar gern leiden. Neulich hat Jonas gesehen, daß sie einen Brief von meinem Bruder bekommen hat. Sprich aber ja nicht darüber, bitte. Ich schreibe es Dir im Vertrauen.

Adieu, mein lieber Robert. Bitte, vergiß nicht Deinen treuen Freund Felix Cholevius. Grüße auch, bitte, Deine Mutter vielmals.

Habt Ihr in Hamburg schon die ganz hohen Stelzen? Nochmals herzlich grüßend,

Dein Freund

Felix.

Der Abtanzball hatte stattgefunden, und Alles war herrlich verlaufen. Und doppelt schön war's nach der Ansicht aller Marktbewohner gewesen, weil die Familie Fries sich gar nicht eingefunden hatte. Da es nicht nach ihrem Willen gegangen, so feste sich die Dame auf. Sie platze schier vor Aerger, daß man Alles so sein von ihr Erlönnene über den Haufen geworfen hatte.

Mit einem: „Nein, nein nein und nochmals nein!“ war sie allen Bitten und Flehen ihres Engelberts begegnet.

„Ich wünsche nicht, daß Du unter Arethi und Pleshi wie ein Bajazzo umherspringst. Und damit basta!“

Und da der Justizräthin Wort galt, des Mannes Meinung aber garnichts, so hatte es Engelbert auch nichts geholfen, daß er sich in den letzten Tagen nochmals hinter seinen Vater gesiekt hatte.

Aber dann, einen Tag nach dem Ball, in der Nacht, ereignete sich etwas, dessen Folgen abermal's die Gemüther der amMarkt Wohnenden in eine starke Erregung versetzte. Herr von Put hatte die Gewohnheit, höchstens in der Woche einmal, und dann an diesem Tage Abends, die Ressource zu besuchen. Er spielte dort mit einigen befreundeten Herren L'ombre undehrte meist spät in der Nacht heim.

(Fortsetzung folgt.)

Chiemsee", "Am Chiemsee" (Nachen), "Am Chiemsee" (Ueber-

Verfalls Oper "Jung Heinrich" in neuer Bearbeitung (früher "Junker Heinz") bei sehr gut besetztem Hause

Zm neuen Königlichen Operntheater zu Berlin fand die Berliner Erstaufführung von Massenets "Manon" statt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 25. April 1902.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Geheimraths Dr. Pagenstecher 36 Mitglieder des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt Herr Bürgermeister Heß mit, daß die die Marktangelegenheit betreffenden Wünsche der Polizei-Direktion vorgelegt worden sind.

Die Wünsche beziehen sich erstens auf Verlegung des Marktbeginns von 7 Uhr Morgens auf 6 Uhr Morgens und um Gestattung der Anfuhr von Karren, ohne oder mit Hundespann, auf den Marktplatz.

In die 31 Punkte umfassende Tagesordnung eintretend, erhalten die einzelnen Mitglieder des Finanzausschusses zunächst Bericht zu den städtischen Haushaltungs-Etats für das Rechnungsjahr 1902.

Herr Dr. Dreher, der das Referat zu dem Allgemeinen Etat übernommen hatte, brachte dasselbe, da es den Mitgliedern des Kollegiums gedruckt vorlag, nicht zur Verlesung zu bringen.

Herr Stadtvorordneter Groll beantragt hier, den Wasserwerks-Uberschuß von 5000 Mk. für die Aufbesserung der Löhne der Gas- und Wasserwerksarbeiter und zur Ermöglichung einer besseren Arbeitseinteilung in den Retorten-Räumen zu verwenden.

Herr Stadtvorordneter Groll hat die Arbeiterwöchentlich einmal 24 Stunden durcharbeiten müßten. Die wöchentlich einmal 24 Stunden durcharbeiten müßten.

Herr Stadtvorordneter Groll hat die Arbeiterwöchentlich einmal 24 Stunden durcharbeiten müßten. Die wöchentlich einmal 24 Stunden durcharbeiten müßten.

Körner bemerkt dazu, daß die Anlagen genau nach den Plänen ausgeführt worden seien, die seiner Zeit von den Herren Stadtvorordneten genehmigt worden sind.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

Herr Hartmann will die für die Vorarbeiten eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem Deutschen Terrain eingeleiteten 10,000 Mk. gestrichen haben.

plages soll nicht zu früh gestört werden, nicht durch „Marktweiber“-Geschwäk, nicht durch Hundegebell und auch nicht durch das Rädergerassel der Gemüße, Obst- und Blumenkarren.

Die Volksschule wird die Marburger Ferienordnung jedenfalls auch eingeführt. Außer den Hauptferien kennt dieselbe noch Ostern, Pfingsten und Weihnachtsferien, sowie Michaeliserferien.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Herr Groll nahm sich der Arbeiter des Gaswerks an und besonders der an den Retorten beschäftigten. Diesen Leuten, die in ungegesundem Kohlendunst eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden und außerdem wöchentlich eine 24-stündige Schicht haben, wäre es weiß Gott zu gönnen, wenn für sie der Achtstundentag eingeführt werden könnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. April.

Im Stadtparlament

wurde gestern von Herrn Bürgermeister Heß zunächst die Mittheilung gemacht, daß die Polizei-Direktion die Gesuche um Abänderung der Marktordnung zu Gunsten des Schluß-Beginns etc. abschlägig befand.

Die Gemeinsame Ortskrankenkasse

hat auf Montag, den 28. d. M., ihre zweite Generalversammlung anberaumt, in welcher über das Geschäftsergebnis pro 1901 Bericht erstattet wird.

schließlich der aus dem Vorjahre übernommenen beträgt 5333. Die Unterstüßungsdauer erstreckt sich auf insgesamt 122,864 Tage. Hieron entfallen 100,087 Tage auf häusliche und 22,777 Tage auf Krankenhausverpflegung. Die Aufwendungen für Heilzwecke (ärztliche Behandlung, Medizin, Heilmittel und Krankenhauspflege) belaufen sich auf 105,952 M. 89 Pf., d. i. pro Mitglied 9 M. 83 Pf., gegen 103,708 M. 41 Pf. bezw. 8 M. 76 Pf. im Jahre 1900. Es wurden unter diesen Titeln 2244 M. 28 Pf. oder 1 M. 7 Pf. pro Kopf mehr verausgabt. Die Ausgaben für Baarunterstützungen (Kranken-, Wöchnerinnen- und Sterbegelder) haben sich von 147,701 M. 52 Pf. auf 141,362 M. 51 Pf., also um 6339 M. 1 Pf. reduziert. Trotzdem aber sind dieselben um 56 Pf. pro Kopf gestiegen, was an den eingangs erwähnten Krankheitsverhältnissen im Vergleich zu der zurückgegangenen Mitgliederzahl liegt. Wöchnerinnen-Unterstützung wurde in 172 Fällen geleistet; Sterbefälle sind 78 zu verzeichnen. Die Zahl der Betriebsunfälle beträgt 387, hieron wurden 17 Erkrankte mit 13 Wochen ausgeheuert. Als Kassenbestand wurden 17,202 M. 20 Pf. ins Neue Jahr vorgetragen. Der Reservefonds repräsentiert eine Kennzahl von 107,200 M., nach gesetzlicher Bestimmung hätte derselbe 266,682 M. 28 Pf. aufzuweisen. Auch über die im Jahre 1899 eingeführte freiwillige Familien-Versicherung bringt der Verwaltungsbericht einige interessante Schilderungen, so u. A. wird erwiesen, daß es nur mit der im Juni d. J. erfolgten Erhöhung des Beitragssatzes von 1 M. 20 Pf. auf 1 M. 40 Pf. pro Monat möglich war, die Lebensfähigkeit dieser segensreichen Einrichtung zu erhalten, und daß die damals obwaltenden ungünstigen Verhältnisse einzig und allein der ungenügenden Teilnahme zuzuschreiben sind. Mit einer Beitragseinnahme von 4772 M. 40 Pf. und einer Ausgabe von 2137 M. 55 Pf. für ärztliche Behandlung, 2066 M. 35 Pf. für Arznei und Heilmittel, 18 M. 42 Pf. für Drucksachen, sowie 14 M. 57 Pf. übernommenes Defizit aus dem Vorjahre, also insgesamt 4236 M. 89 Pf., hat die Familien-Versicherung eine Mehrerinnahme von 535 M. 51 Pf. erzielt. Mit diesem, wenn auch minimalen Ergebnis konnte doch zur Gründung eines Reservefonds geschritten werden. Hoffentlich findet die Versicherung mit der Zeit größere Anerkennung, sodas die Teilnahme eine flüchtlere wird und damit auch an eine Erweiterung der Leistungen gedacht werden kann.

**Personal-Nachrichten.** Der „Frankf. Ztg.“ zufolge soll Herr Polizeipräsident Prinz Ratibor nunmehr bestimmt das Regierungspräsidium in Kurich, und zwar zum 1. Juli, übernehmen. Dem Herrn Polizeipräsidenten selbst ist, wie wir erfahren, eine diesbezügliche Nachricht noch nicht zugegangen.

**Kurhaus.** Uebermorgen Montag findet Operetten-Abend der Kurkapelle statt. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen hat die Kurverwaltung angeordnet, daß die Spiel- und Konversationsäle von jetzt an während der Sommersaison schon von 9 1/2 Uhr früh ab geöffnet sind. Es ist dies eine Einrichtung welche den Besuchern der Lesezimmer, die bekanntlich um 1/2 Uhr geöffnet werden, zu Gute kommt.

**Walhalla-Theater.** Am morgigen Sonntag geht zum ersten Mal „Die Puppe“, parodistische Posse, in Szene. Das genannte Stück ist eine Parodie auf die gleichnamige Operette von Kubran. Nachmittags findet bei halben Preisen eine Aufführung von „Don Cesar“ statt. Das Millowitsch-Ensemble verbleibt nur noch bis Mittwoch, den 30. d. M. — Im Hauptrestaurant konzertiert fortgesetzt das Schrammel-Quintett, das mit seinen Ensemble-, Solo- und Gesangs-Vorträgen sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die Schrammeln werden morgen zur Matinée wie auch Abends ab 1/2 Uhr konzertieren.

**Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Vor jahrelcher erschienenem Publikum sprach am Donnerstag, den 24. d., in der Aula der höheren Mädchenschule Herr Professor Dr. Brunowid über: „Die Reform der höheren Mädchenschule und ihr Ausbau zur höheren Fortbildungsanstalt.“ Nach kurzem Ueberblick über die Ziele der Frauenfrage, welche die Frauenbildungsfrage vor Allem in sich schließt, widerlegt der Redner, gestützt auf seine langjährigen Erfahrungen als Lehrer in der höheren Mädchenschule, die irrige Voraussetzung, daß die Anstrengungen in der Schule schädlich auf die Gesundheit der jungen Mädchen wirke. Nicht die Schule, sondern höchstens die Schulhäuser, bei denen die hygienischen Anforderungen meist noch zu wenig berücksichtigt würden, seien für die verdorbenen Augen, zerrütteten Nerven, Bleichsucht u. d. d. verantwortlich zu machen. Nicht minder schädlich sei das, was im Elternhaus dem jugendlichen Geist durch Vergnügungen, Lektüre u. zu viel an Anregung zugeführt würde. Ehe man die Schule auf ihre Leistungsfähigkeit unterfuche und ihr die mangelhafte Bildung des weiblichen Geschlechtes zuschreibe, müsse man zugeben, daß der Bildungsgang der Töchter, selbst der höheren Stände, meist ganz willkürlich unterbrochen würde. An Stelle einer systematischen Fortbildung trete in vielen Fällen der oberflächliche Unterricht in einem ausländischen Pensionat. Die neue 10-Klassige höhere Mädchenschule sei vollkommen geeignet, den Lehrplan ohne Ueberbürdung zu bewältigen. Von Mädchengymnasien, so meint der Redner, sei abzusehen, da keine Aussicht auf Bewilligung Seitens der preussischen Regierung vorhanden sei. Die sich dem Studium der Medizin widmenden Mädchen könnten sich ebenso, wie die Oberrealschüler, das Latein auf privatem Wege aneignen. Wohl aber sei in den Lehrplan der höheren Mädchenschule die Mathematik einzuführen. Redner sieht darin ein geeignetes Mittel zur Erziehung zum logischen Denken. Auch sollen die Hauswirtschaftslehre theoretisch und praktisch gelehrt und die Handfertigkeiten in einer kunstgerecht, wohlgeordneten Schulküche erworben werden. Vor Allem aber sei Gesundheits- und Erziehungslehre in den Lehrplan aufzunehmen, damit das junge Mädchen ebenso wohl ausgerüstet zum Fachstudium, als auch für den Beruf als Hausfrau und Mutter vorbereitet sei.

**d. Die Warburger Ferien-Ordnung,** welche laut Beschluß des Provinzial-Schulkollegiums bereits dieses Jahr für die höheren Schulen unserer Stadt in Kraft tritt, vertheilt die Ferien wie folgt: Osterferien von Palmsonntag bis zum Montag nach dem weissen Sonntag einschließend; Pfingstferien vom ersten Pfingstfesttage bis zum Montag nach Trinitatis einschließend; Sommerferien 4 Wochen vom 3. Sonntag im Juli ab und außerdem der auf diese Zeit folgende Montag (dieses Jahr also vom 20. Juli bis 18. August); Michaelisferien 1 1/2 Woche vom Sonntag nach der Michaeliswoche ab. Der auf diese Ferien folgende Donnerstag ist zur Aufnahmeprüfung,

sowie zu etwaigen Mittheilungen an die am Orte anwesenden Schüler und Schülerinnen bestimmt; Weihnachtserferien 14 Tage vom 23. Dezember ab.

**Zur Explosion in Griesheim a. M.** Gestern war der Jahrestag der unseligen Explosion in der chemischen Fabrik „Elektron“ zu Griesheim. Aus diesem Anlasse dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie hoch sich die gestochenen Unterstüßungsgelder belaufen und wie dieselben verwendet wurden. Die Gesamtsumme dieser Gelder betrug 91,342 M. Davon wurden 36,000 M. an Baarunterstützungen verteilt und der Rest für die Kinder in Sparschneidbüchern von je 800 M. angelegt. Ueber die Zinsen kann der Sparschneidbuchinhaber verfügen, während das Kapital bis zum 21. Lebensjahre stehen bleiben muß.

**o. Ein frecher Ueberfall** ist auf einem Promenadenweg nach dem Neroberg auf die Frau des Kaufmanns G. von hier verübt worden. Ein Strolch verfolgte die Dame, welche im Walde spazieren ging, und versuchte ihr eine Handtasche zu entreißen, ergriff aber, als Frau G. um Hilfe rief und eine dritte Person in der Nähe sichtbar wurde, die Flucht. Leider ist der Wegelagerer unerkannt entkommen und die Polizei, welche von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde, vermochte auch keine Spur noch nicht zu entdecken. Jedenfalls wird das bedauerliche Vorkommniß den Waldhütern und der berittenen Schutzmansschaft Veranlassung geben, dem verdächtigen Gesindel, das sich mit Vorliebe im Walde herumtreibt, ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

**Wesivwechsel.** Die Villa mit Garten Sonnenbergstraße 16, Ecke des Leberberges, ging durch Kauf aus dem Besitze der Frau Konsul Brambeer in denjenigen des Herrn Architekten Julius Brahm über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur von J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.

**kleine Notizen.** In der Fachschule für Baugewerbe, Maschinenbau und Kunstgewerbe der hiesigen Gewerkschaft beginnt das Sommerhalbjahr am Montag, den 28. April, Vormittags 8 Uhr. — Die elektrische Lohntanninbäder Nerostraße 35/37 werden am 1. Mai unter ärztlicher Leitung eröffnet. — Bei der Viehdieh-Rainzer Dampfschiffahrt August Waldmann tritt am Sonntag der Sommer-Fahrplan in Kraft, der sich durch vermehrte Gelegenheiten, sowie Ueberflüssigkeit (Abfahrt jede volle Stunde) auszeichnet. — Ein Malheur passierte auf der Wiesbadener Allee in Viehdieh dem Bierwagen einer Wiesbadener Brauerei. Beim Ueberfahren des Straßendahngleises brach das Rad des Wagens, wodurch die auf dem Wagen befindlichen gefüllten Bierflaschen herunterfielen. Dabei brachen dieselben zum großen Theil entzwei und das edle Raß floß zur Erde.

**EmS, 24. April.** Der Neubau eines Amtsgerichtes dahier, über den bereits über Jahresfrist Verhandlungen geführt werden, ist nunmehr beschlossene Sache, nachdem der in der Gartenstraße gelegene, früher als Schwesterhaus dienende Bau von der Bauverwaltung als zu den angegebenen Zwecken für ungeeignet erklärt worden ist. Wie der Herr Justizminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. d. M. in Beantwortung einer Anfrage unseres Abgeordneten Schaffner erklärte, handelt es sich nur noch um eine Auswahl einer den in Frage stehenden Bauplänen, von denen man hier einen solchen in der Wilhelmsallee und einen solchen in der Viktoria-Allee nennt.

**Mainz, 26. April.** Rheinpegel: 1 m 72 cm gegen 1 m 72 cm am gestrigen Vormittag.

### Sport.

**\* Fußball.** Die erste Mannschaft der „Turngesellschaft“ fährt morgen nach Bonn, um gegen den Bonner Fußballverein anlässlich der Einweihung seines neuen Sportplatzes zu spielen. Leider fehlen in der Wiesbadener Mannschaft Blüher, Burton und Christie, sodas die Aussichten auf einen Erfolg recht schwach sind. Abfahrt 8 Uhr 50 Minuten.

### Gerichtssaal.

#### Der neue Krosigk-Prozess.

Hg. Gumbinnen, 25. April.

Die gestrige nächtliche Befichtigung im Korridor bot zum Schluß noch einige interessante Momente. Zuerst wurde Marten dem Dragoonen Vortulein gegenübergestellt. Der Korridor war völlig dunkel, nur durch das Fenster fiel ein geringer Lichtschein vom Kasernehof her. Marten meint, daß es damals ebenso dunkel gewesen ist. Vortulein erklärt, daß es heller war. Er habe Marten nicht nur an der Stimme erkannt, sondern auch sonst. Heute können wegen großer Dunkelheit sowohl Weber wie Vortulein nichts erkennen. Die Angaben von Stumbries stimmen mit denen von Marten überein. Unausgesprochene Widersprüche bieten aber die Angaben des Dragoners Sawaghi. Dieser giebt an, daß er auf dem ersten Korridor erst von Stumbries erfahren habe, was passiert sei. Stumbries sei die Treppe herabgekommen und gleich darauf Marten vom Hofe her. Marten ist aber, nachdem er Stumbries getroffen hatte, nach den Stufen gegangen und nicht nach dem oberen Korridor. Heute Abend soll nochmals eine Befichtigung stattfinden. Bei Beginn der heutigen Sitzung legt der Vorsitzende einen Haufen Briefe vor und fügte hinzu, diese Briefe zeugen von Thorheit und Unbildung der betreffenden Leute. Leider vergessen sie immer, ihre Adresse anzugeben. Diese anonymen Schreiben werden einfach in den Papierkorb wandern. Zuerst wird nochmals die Arbeiterfrau Eckert aufgerufen. Sie erzählt, daß es nicht Samstag war, wie sie gestern zugegeben habe, sondern doch Montag. Ihr Mann habe ihr, als er an dem Montag-Abend von der Arbeit heimkehrte, erzählt, daß der Rittmeister v. Krosigk erschossen sei und da habe sie gleich erzählt, daß sie am Nachmittage den Schuß gehört habe. Vorsitzender trägt Bedenken, die Zeugin zu vereidigen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Konnten Sie denn in der Dunkelheit erkennen, daß die beiden Personen Eivilisten waren? Zeugin: Ja, der Mond schien etwas. Auf die Vernehmung des Handelsmanns Hoffer verzichtet die Verteidigung, weil derselbe als Trunkenbold bekannt ist. Zeuge Unteroffizier Griegat wird dann nochmals ausführlich vernommen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Wie fanden Sie mit dem Rittmeister? Zeuge: Sehr gut. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Sind Sie nicht mehrmals bestraft? Zeuge: Jamohl. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Haben Sie nicht auch öfters Ver-

weise vom Rittmeister erhalten? Zeuge: Ja. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Wo waren Sie an dem Nachmittage des Montag? Zeuge: Ich war auf der Reithahn gewesen. Nach 4 Uhr kam ich auf meine Stube, dort stand Marten und unterhielt sich mit Stumbries. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Machte da Marten den Eindruck eines Angetrunkenen? Zeuge: Ja, es schien mir so und er erzählte auch, er hätte feste getrunken. Dann sagte er noch, ich wolle jetzt in die Arbeitsstube gehen und Marten folgte, er müsse da auch noch hin. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Das bestritt aber Marten. Zeuge: Ja, er hat es gesagt. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Wohin gingen Sie nun? Zeuge: Ich ging erst nach der Kantine, nachher traf ich im zweiten Korridor Stopped und in der Nähe der Kaserne der vierten Schwadron traf ich den Sergeanten Haffe und den Vize-Wachmeister Schimanski. Von der Kantine bin ich nochmals zur Reithahn zurückgelaufen und dort habe ich erst erfahren, daß sich der Rittmeister erschossen habe. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Vorher wußten Sie das nicht? Zeuge: Nein. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Dann bitte ich, dem Zeugen das Protokoll über seine Vernehmung vom 24. Januar vorzuhalten. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Solche Protokolle werden meist nie wörtlich niedergeschrieben, wenn es darin steht, hat es etwas für sich. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich bitte den Zeugen Griegat dem Angeklagten Hidel gegenüber zu stellen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Hidel ist kein Zeuge. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Er wird aber vielleicht etwas Thatsächliches anzuführen haben. (Horn zu Griegat gewandt): Haben Sie dem Angeklagten Hidel, als Sie ihn trafen, gesagt, ich habe schon dem Wachmeister es gesagt und ihm gratulirt? Zeuge: Nein. Angeklagter Hidel: Jamohl, das haben Sie gesagt. Zeuge: Das ist gelogen. Angeklagter Hidel: Nein, das ist nicht gelogen, mir wird ja aber nicht geglaubt, weil ich Angeklagter bin. Zeuge: Jamohl, das ist gelogen. Vorsitzender verweist dem Zeugen Griegat den Ausdruck „gelogen“ als ungehörig. Zeuge Schimanski wiederholt seine gestrigen Angaben, daß er und Haffe den Unteroffizier Griegat an den Ställen getroffen hat. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Machte Ihnen Griegat die Mittheilung mit der größten Seelenruhe? Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Verteidiger Rechtsanwalt Horn bittet, den Zeugen Griegat nicht zu vereidigen, da er der Ermordung des Rittmeisters verdächtig sei. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Ein gesetzlicher Grund, den Zeugen nicht zu vereidigen, liegt nicht vor. Der Mann hat erhebliche Aussagen gemacht, die in keiner Weise widerlegt sind. Was die Verdachtsgründe anbelangt, daß Griegat die That begangen habe, so sind solche nicht vorhanden. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Was die Schuld oder Nichtschuld Griegats an dem Morde betrifft, so möchte ich darauf hinweisen, daß Griegat bei der Konfrontation mit der Leiche durch sein bleiches Aussehen auffiel. Auch war Griegat öfter bestraft und hat erst wenige Tage vor dem Morde seine letzte Strafe verbüßt. Es ist also ebenso ein Motiv vorhanden wie bei Marten. Vertreter der Anklage: Das Motiv bei Marten ist doch ein ganz anderes, als man bei Griegat annehmen könnte. Die Vereidigung Griegats wird vorläufig noch ausgesetzt. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Der Verhandlungsführer, Herr Oberkriegsgerichtsrath Scherer, hat schon wiederholt Worte, die ich gebraucht habe, im höhnischen Tone wiederholt. Ich habe vorher in dem Ausdruck „Seelenruhe“ gebraucht, der wurde dann in höhnischem Tone von dem Herrn Verhandlungsführer wiederholt. Das ist persönlich kränkend für mich, ich möchte mich dagegen verwahren. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Ich bemerke, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, verlegend zu sein, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem „Aufregung“ zu untercheiden. Man wird mir zugeben müssen, daß ich mit der größten Ruhe und Sachlichkeit bemüht bin, die objektive Wahrheit zu finden. Alsdann verkündigt Oberkriegsgerichtsrath Scherer nach kurzer Berathung des Gerichtshofes, daß dieser beschlossen habe, Griegat zu vereidigen. Ein gesetzlicher Grund, davon abzusehen, liegt nicht vor. Die Aussagen Griegats seien nicht unerheblich und der Gerichtshof könne absolut nicht Griegat der Mithäterschaft an der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk verdächtig erachten. Zeuge Vize-Wachmeister a. D. Budpeich giebt dann noch an: Wenn der Herr Rittmeister gut gelaunt war, dann ging Alles durch, wenn er schlecht gelaunt war, konnte es ihm kein Unteroffizier recht machen. Es tritt dann eine kurze Pause ein. Während dieser betritt Oberleutnant v. Rhoden mit dem alten Wachmeister Marten und dessen Frau den Sitzungssaal, wo der Angeklagte frühstückte. Der Vorsitzende bemerkte zum Angeklagten: „Hier bringe ich Ihre Eltern.“ Darauf unterhielt er sich längere Zeit mit Frau Wachmeister Marten. Nach Wiederöffnung der Sitzung theilte der Vertreter der Anklage mit, daß er gegen den Handelsmann Hoffer und gegen den Hausdiener Hintz, die verdächtige Gerüchte in Umlauf gesetzt hätten, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten werde. Darnach wird die alte Frau Wachmeister Marten als Zeugin vernommen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Sie können Ihre Aussage verweigern. Zeugin: Nein, ich will aussagen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: An jenem Tage waren also beide, Ihr Sohn, sowie Ihre Schwiegermutter, bei Ihnen. Zeugin: Ja. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Wann kamen beide? Zeugin: Ich hatte 4 Uhr geschlafen und nach geraumer Weile kamen sie. Oberkriegsgerichtsrath Scherer: Wie lange blieben die beiden? Zeugin: Vielleicht 10 Minuten. Später kam mein Sohn wieder und ging nach der Küche, aber nach kurzem Aufenthalt ging er wieder weg. Da sie schon früher vereidigt worden, giebt sie die vorgeschriebene eibliche Nachversicherung zu dem früheren Eid ab. Zeugin Schneiderin Maria Simoncit, ein 20-jähriges junges Mädchen, bekundet, daß sie am Sonntag vor dem Vorfall mit Marten spazieren gegangen war. Er zeigte keine Spur von Unruhe. Verteidiger Rechtsanwalt Burdard: Sprach Marten manchmal etwas vom Rittmeister v. Krosigk? Zeugin: Nein. Dann wird nochmals der Edemann der Zeugin Eckert vernommen. Oberkriegsgerichtsrath Scherer hält ihm die schweren Strafen vor, die ein Weineid zur Folge hat. Er solle also nicht von der Wahrheit abweichen. Er fragt dann weiter: Kann es nicht Samstag gewesen sein, wo Ihre Frau die zwei Leute gesehen hat? Zeugin: Nein. Verteidiger Rechtsanwalt Burdard: Deshalb haben Sie so lange gezögert, ehe Sie das gemeldet haben? Zeuge: Am anderen Tage kam die Nachricht, daß meine Tochter gestorben sei, und meine Frau war 4 Wochen krank. Vertreter der Anklage: Ich beantrage die Vereidigung der Frau Eckert anzusehen wegen offenkundiger Unzuverlässigkeit. Verteidiger Rechtsanwalt Burdard: Die Aussage der Frau ist aber nicht unerheblich, auch wenn selbst der Vorgang nicht am Montag, sondern am Samstag gewesen ist, denn er beweist die Möglichkeit, daß andere Personen am Samstag durch die geöffnete Pforte gegangen sind. Der Vertreter der Anklage giebt zu, daß der Vorfall nicht unerheblich sei, alle sonstigen

fagen erscheinen ihm unglaubwürdig. Verteidiger Rechtsanwalt Burchard hält den Antrag, die Frau zu verurteilen, aufrecht. Ohne Weiteres könne man doch nicht wichtige Aussagen einer völlig unbescholtenen Frau für unglaubwürdig halten. Es wird dann nochmals Frau Edert vorgerufen. Sie hält daran fest, daß der Vorgang an einem Montag war. Es geht eben ein Brief ein, daß ein Knecht heute früh auf dem Wochenmarkt erklärt habe, er habe zu jener Zeit im Lazareth gelegen und eine Zivilperson aus der Dragongergasse herauskommen sehen. Das Gericht beschloß die Verurteilung der Frau Edert vorläufig auszusetzen. Zeuge Wachtmeister Schulz, der damals Vicewachtmeister war, sagt aus: Als der Rittmeister erschossen wurde, ritt die Abtheilung II unter meiner Leitung in der anderen Reithahn. Bald kam auch Marten. Es mag da etwa zehn Minuten vor 5 Uhr gewesen sein. Ich fragte ihn, wo er so lange geblieben sei und er antwortete, er sei auf der Regimentskammer gewesen. Ich erzählte ihm dann den Vorfall, was er mir darauf erwiderte, weiß ich nicht mehr genau. Er that so, als ob er noch nichts wisse. Verteidiger Rechtsanwalt Burchard: In beiden früheren Verhandlungen hat der Zeuge gesagt, Marten habe ihm erwidert: Ist es wirklich möglich? Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Was dachten Sie über die Aufregtheit des Marten? Hielten Sie ihn gleich für den Mörder? Zeuge: Nein. Vorstehender: Glauben Sie, daß ein Mann aus der Schwadron den Rittmeister erschossen hat? Zeuge: Zunächst hatte ich keinen bestimmten Verdacht. Verteidiger Rechtsanwalt Burchard: Hat der Zeuge gehört, daß man auch anfangs allgemein davon gesprochen hat, Marten sei der Thäter? Zeuge: Nein, wir waren alle erstaunt, daß Marten in Verdacht gekommen sei. Verteidiger Rechtsanwalt Burchard: Hat Zeuge nicht dem Kriegsgerichtsrath Lüdecke gesagt: Wie hätten gleich Marten für der That fähig gehalten? Zeuge: Darnach hat mich Kriegsgerichtsrath Lüdecke nicht gefragt. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Dem Angeklagten Marten hält man vor, daß es doch nur eine Kusche sei, wenn er sagt, er wolle nicht glauben, der Rittmeister sei verunglückt. Hat der Zeuge nicht auch selbst gesagt, daß er es zuerst nicht glauben wollte? Zeuge: Gewiß, ich habe es zuerst nicht glauben wollen, deswegen lief ich zur Reithahn I, um nachzusehen. Marten ist aber nicht hingelaufen. Darauf tritt eine Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung giebt Vicewachtmeister Buntus über seinen Dienst und Aufenthalt am Nordbacht Kastur. Er habe in der Kantine von der Ermordung gehört. Er sei darauf sofort in die Reithahn gegangen. Als er aus dem Remontestall in die Kantine ging, war es 5 Minuten vor 5 Uhr. Als er aus der Kantine in die Reithahn kam, gab Oberleutnant v. Hofmann den Befehl, alle Ställe abzusperren. Er habe den Befehl erhalten, den Remontestall abzusperren. Raum war dies geschehen, da kam Marten in den Remontestall und erzählte, er habe bis 4 Uhr auf der Regimentskammer gearbeitet und alsdann geschlafen (d. h. getrunken). Er, Zeuge, habe Marten gefragt, ob er denn nicht wisse, was passiert sei. Marten sagte ihm darauf am Arm und fragte, was ist denn eigentlich los. Darauf gab der Zeuge zur Antwort: Der Rittmeister hat sich erschossen oder gefesselt. Genau habe er damals noch nicht gewußt. Auf ferneres Befragen behauptet der Zeuge, der Rittmeister habe es gern gesehen, wenn die Unteroffiziere auch außerhalb des Dienstes ihre Pferde, ganz besonders aber junge Remontepferde, ritten. Vorstehender: Kann sich also jeder Unteroffizier ohne Weiteres ein Pferd aus dem Stall nehmen, um nach Belieben zu reiten? Zeuge: Es mußte dies allerdings vorher dem Wachtmeister gemeldet werden. Gegen 5 1/2 Uhr mußten die Pferde wieder im Stall sein, da um 6 Uhr gefüttert wurde. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Sie sollen, als Sie von dem Morde hörten, gesagt haben: Es ist gut, daß ich im Remontestall war, sonst hätte ich auch noch verdächtigt werden können. Zeuge: Das ist mir nicht einmüßig. Angeklagter Hidel: Jawohl, der Zeuge hat das gesagt. Buntus: Ich kann mich aber nicht darauf erinnern. Vertreter der Anklage: Sie sind 5 Minuten vor 5 Uhr aus dem Remontestall gegangen. Haben Sie dort den Unteroffizier Dommning gesehen? Zeuge: Nein. Verteidiger Horn: Sind Sie nicht einmal von Frauen des Nordes verdächtigt worden? Zeuge: Es ist einmal von einer alten Frau ein Verdacht gegen mich ausgesprochen worden. Verteidiger Horn: Ist es richtig, daß der Zeuge einmal in der Reithahn Rekruten geschlagen hat. Der Rittmeister v. Krosigk hatte hinter der Bandenhür gestanden. Er habe die Thür aufgerissen und ihnen 3 Tage Mittelarrest subilirt, die er ihnen aber schließlich wieder erlassen haben soll. Zeuge: Das ist nicht wahr. Der Rittmeister hat auch niemals hinter der Bandenhür gestanden. Hidel tritt vor den Zeugen und sagt ihm mit großer Bestimmtheit ins Gesicht, daß er, Buntus, ihm das erzählt habe. Buntus bemerkt, der Rittmeister habe ihm allerdings einmal, als er auf dem Hofe Dienst hatte, mit drei Tagen Mittelarrest gedroht. Den behaupteten Vorgang in der Reithahn müsse er aber als unwahr bezeichnen. Verteidiger: Hat Ihnen der Rittmeister mit drei Tagen Arrest gedroht, weil Sie Rekruten geschlagen haben? Zeuge: Nein. Verteidiger: Haben Sie im Remontestall Hidel gesehen? Zeuge: Nein. Verteidiger: Haben Sie den Unteroffizier Fehler im Remontestall gesehen? Zeuge: Nein. Verteidiger: Wachtmeister Schulz behauptete heute, Fehler sei 9 Minuten vor 5 Uhr in den Remontestall gekommen und vier Minuten vor Fehler sei Hidel in den Remontestall gekommen. Nun will dieser Zeuge bis 4 Uhr 55 Minuten im Remontestall gewesen sein, aber weder Hidel noch Fehler gesehen haben. Zeuge: Es ist möglich, daß meine Uhr nicht ganz richtig ging. Verteidiger: Sind Sie guter Schütze? Zeuge: Jawohl, ich gehöre der Schießklasse I an. Verteidiger: Ist es richtig, daß die alte Frau Schlemminger gesagt hat, Frau Sillat hätte aus Anlaß des Schwadronsfestes einen heftigen Groll gegen den Rittmeister. Deshalb habe Frau Schielat gesagt, Buntus ist ein guter Schütze, ich werde ihm einen Karabiner bringen, damit kann er den Rittmeister erschießen. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Sie sind doch bei Labs einmal bei einem Kaffeefest gewesen? Verteidiger: Herr Oberkriegsgerichtsrath! Einen Verdacht wegen Nordes kann man doch unmöglich durch Befragen über einen Kaffeekaffee abthun. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Aber Herr Verteidiger! Danach will ich ja gerade fragen. Sie müssen mir nur Zeit dazu lassen. Ist es richtig, Buntus, daß Frau Schlemminger Sie des Nordes verdächtigt hat? Als Sie erwiderten, die Frau solle ihnen Beweise liefern, habe sie Ihnen gesagt, auf dem Regiments-Bureau sprechen wir uns weiter. Zeuge: Das ist nicht wahr. Ich habe allerdings gehört, daß die alte Frau Schlemminger einen Verdacht gegen mich ausgesprochen hat. Ich habe der Sache aber keine Bedeutung beigelegt. Zeuge Buntus: Ich weiß überhaupt nicht, ob jene Geburtstagsfeier bei dem Kantinentwirth vor oder nach dem Morde war. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Die Frau soll entfernt worden sein und soll erregt gerufen haben, jetzt werde ich sagen, wer der Mörder ist. Zeuge Buntus: Davon

weiß ich nichts. Mir direkt ist von einer solchen Beschuldigung nichts gesagt worden, sonst hätte ich gleich Anzeige erstattet. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Sie haben also gar nicht gehört, daß Sie beschuldigt worden sind? Zeuge: Jawohl. Frau Sillat sagte es mir, sie lachte darüber. Vertreter der Anklage: Ich habe die alte Frau Schlemminger kennen gelernt, als ich sie vernahm. Ihr Sohn sagte mir, sie sei geistig nicht ganz zurechnungsfähig. Ich hatte den Eindruck, daß der Sohn etwas überzeit, aber daß die überaus wunderliche alte Frau ihre Gedanken nicht recht beisammen hat, das ist anzunehmen. Verteidiger Horn: Erinnern Sie sich nicht, daß Sie die alte Frau gefragt haben, was sie wisse, sie solle damit herauskommen. Sie soll erwidert haben, hier nicht, aber auf dem Regimentsbureau. Zeuge: Davon weiß ich nichts. Verteidiger Horn: Dann wissen Sie auch nichts von einem aufgenommenen Protokoll, das nachher wieder zertrümmert wurde? Zeuge: Nein. Oberkriegsgerichtsrath Scheer: Sie wissen, daß Sie Ihre Aussage beschwören müssen. Zeuge: Jawohl. Verteidiger Horn: Ich bitte, die Verurteilung des Zeugen auszusetzen, bis die Frau Schlemminger gehört worden ist. Die Verurteilung des Buntus wird ausgesetzt. Darauf wird nochmals der Oberleutnant v. Hofmann über verschiedene Dienstangelegenheiten gehört. Zeuge Gastwirth und früherer Unteroffizier Kadzuhn sagt aus, daß der Rittmeister v. Krosigk den Angeklagten Marten nicht gern abkommandirt hatte, weil er ihn als guten Soldaten lieber bei der Schwadron behalten wollte. Auch auf den alten Marten hatte der Rittmeister keinen Groll. Um 7 1/2 Uhr fand noch ein Rundgang in den mit Stalllaternen beleuchteten Ställen statt, wo einzelne Stellen von den Zeugen dem Gerichtshof bezeichnet werden mußten. Morgen werden die Verhandlungen um 10 Uhr fortgesetzt.

### Kleine Chronik.

Aus Koblenz wird berichtet: Die Leiche des seit Montag Abend vermißten Tagators Schüller am städtischen Pfandhause ist bei Deutesdorf aus dem Rhein gezogen worden. Sch. ist, nachdem er die Ueberfahrtsbrücke bei Moselweh verlassen, Abends in der Dunkelheit in die Mosel gefallen und hat dann, wie ärztlich festgestellt, einen Schlagfluß erlitten. Die Stadtverordneten in Bonn beschloßen gestern nahezu einstimmig, die Gemeinden Poppelsdorf, Kessenich und Endenich einzuzugemeinden. Gemäß dem Abstimmungsverhältnis in den einzelnen Gemeinden ist die Zustimmung des Kreisrathes zu erwarten.

Aus Plettenberg (Kr. Altena) wird gemeldet: Ein Attentat wurde, wie das „Süderländer Wochenblatt“ meldet, auf den Direktor der Kalk- und Ziegelwerke, Lehmkte, verübt. Als dieser in seinem Hausgarten spazieren ging, wurde plötzlich aus dem Hinterhalt ein Schuß abgegeben, der ihm eine schwere Verletzung beibrachte. Sein ihn begleitender Hund wurde durch einen zweiten Schuß getödtet. Ueber den Thäter hegt man vorläufig nur Vermuthungen.

Gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Ganswindt ist neuerdings die Beschuldigung erhoben worden, daß er bei Vorführung seiner Erfindungen vor Interessenten sich betrügerische Manipulationen habe zu Schulden kommen lassen, um den Werth seiner Motore höher anzuschlagen. So wird behauptet, daß Ganswindt bei der Vorführung seines Flugapparates das Steigen desselben dadurch bewirkt habe, daß er die die Flügel tragenden Stangen mit einem Drahtseil in Verbindung brachte und so den Apparat hob, ohne daß die Zuschauer den Betrug merkten.

Aus Berlin, 26. April, wird gemeldet: Die gestrige Vorführung der französischen Oper im neuen Königl. Opernhause (Kroll) ist ausgefallen, weil sich die Primadonna und der erste Tenor weigerten, wegen rückständiger Gage aufzutreten. Das Publikum, welches längere Zeit auf den Beginn der Vorstellung gewartet hatte, begann, dem „Al. Journ.“ zufolge, einen regelrechten Standal zu machen, bis nach circa einhundertem Warten die Vorstellung abgesetzt wurde. Dem genannten Blatte zufolge konnte der Direktor infolge des geringen Besuches der Vorstellung seinen Verpflichtungen dem Personal gegenüber nicht nachkommen.

Nach der „Voss. Zig.“ ist mit der Umgestaltung der Straße Unter den Linden in Berlin begonnen worden.

Der „A. L. A.“ meldet: Der Buchhalter der Berliner städtischen Sparkasse, Werkmeister, der, wie gemeldet, größere Unterschlagungen begangen hatte, starb gestern Abend in seiner Wohnung. Aeußere Umstände lassen vermuthen, daß er Gift genommen habe. (Die übrigen Morgenblätter melden jedoch, daß Werkmeister in Untersuchungshaft genommen worden sei und nicht in seiner Wohnung verblieben.)

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt aus Rattow: Im Richtersicht der Laurahüttengrube stürzte beim Pfeilerabbaue eine Seitenwand ein. Drei Mann konnten flüchten, zwei wurden verschüttet und getödtet.

Aus Glogau wird von gestern berichtet: Es wird angenommen, daß Graf Bücker Klein-Tschirne heute früh hier eintrifft, wo heute ein neuer Termin vor der Strafammer gegen ihn, seinen Inspektor und vier seiner Gutsarbeiter wegen Vergehens gegen § 305 des Strafgesetzbuches stattfindet.

Zwei Söhne hochgestellter Persönlichkeiten in Serajevo, welche an der Militär-Akademie in Agram studiren, brachen in das Archäologische Museum ein und stahlen ein vergoldetes, aus der Zeit Maria Theresias stammendes Tafel-Service.

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 26. April. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Man darf annehmen, daß die Judenvorlage schon Mitte nächster Woche dem Reichstag unterbreitet wird.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 26. April. Ein Mitarbeiter des „Local-Anzeigers“ hatte eine Unterredung mit dem in Friedrichsroda weilenden Stadtrath Kauffmann, der sich dahin äußerte, daß von einer eigentlichen Geisteskrankheit bei ihm keine Rede sein könne. Er habe sich schon einige Tage nach seiner Unterbringung in der Maison de santé wieder völlig wohl gefühlt. Er findet die Wahnahme seines Arztes geradezu unverantwortlich, schon deshalb, weil er mit keinem seiner Verwandten von der Ueberführung in die Schöneberger Anstalt ein Wort gesprochen. Nur mit einer List habe der Arzt die Ueber-

führung in die Heilanstalt fertig gebracht. Er, Kauffmann, habe an diesem Tage zur Schmerzlinderung eine Morphium-Einsprizung erhalten, die ihn in einen traumähnlichen Zustand versetzte. Nach seiner Rückkehr nach Berlin werde er von seinem Arzte Rechenschaft verlangen. Ueber den Verzicht auf die Bürgermeistereiwahl sagte Kauffmann, er möchte sich der Ansicht zuneigen, daß ein offizieller Charakter dem diesbezüglichen Schriftstück nicht beizumessen sei. Wie seine spätere Entscheidung ausfallen werden, wisse er noch nicht. Die ganze Angelegenheit dürfte eine Vertagung bis zum Herbst erfahren, wo er seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen werde.

Berlin, 26. April. Das Berliner Polizei-Präsidium hat die bekannte Erklärung des Ministers des Innern im preussischen Abgeordnetenhaus bestätigt, daß Frauen künftig als Zuhörerinnen an Vereins-Versammlungen theilnehmen können. Dem „Vorwärts“ zufolge heißt es in der Antwort des Polizei-Präsidenten auf eine Beschwerde, daß die überwachenden Polizeibeamten angewiesen seien, in polizeilich überwachten Vereins-Versammlungen von der Verfügniß, die Entfernung der Frauen zu verlangen, dann keinen Gebrauch zu machen, wenn sie nur als Zuschauerinnen und nicht als Theilnehmerinnen erschienen sind und diese ihre Eigenschaft auch durch ihr Verweilen in von den eigentlichen Versammlungen räumlich getrennten Plätzen äußerlich hervortritt.

Berlin, 26. April. Lemberger Polenblättern wird aus Warschau gemeldet: Die katholischen Bischöfe in Russisch-Polen beschloßen, der Forderung der russischen Regierung, betreffend der Einführung der russischen Sprache als Prüfungs-Gegenstand in den katholischen Priester-Seminaren, nachzugeben. Dieses Zugeständniß ruft in der katholischen Bevölkerung Russisch-Polens große Erregung hervor, weil man befürchtet, daß nunmehr russische Lehrer in die katholischen Priester-Seminare gelangen und dort Einfluß ausüben.

St. Johann, 26. April. Die gestrige Reichstags-Ergebniswahl ergab folgendes Resultat: Volk (nat. lib.) 17,600, Dr. Ruyh (Centrum) 13,600 und Spaniol (Soz.) 743 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus, doch ist die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Volk gesichert.

Reichenberg (Böhmen), 26. April. Die hiesige industrielle Vereinigung und der nordböhmisches industrielle Verband, welchem die größten Firmen des Kammerbezirks angehören, beschloßen, alle Arbeiter, welche am 1. Mai die Arbeit eigenwillig niederlegen, zu entlassen und vor dem 8. Mai nicht wieder einzustellen. Im Falle der Nicht-Wiederaufnahme der Arbeit dürfen solche Arbeiter in Fabriken, welche dem Verbands angehören, nicht vor dem 13. Juni angenommen werden.

London, 26. April. Der „Times“-Korrespondent in Rom berichtet, Italien treffe Vorbereitungen zur eventuellen Besitzergreifung von Tripolis. Die italienische Regierung soll Deutschland und anderen Staaten versichert haben, daß das Gleichgewicht im Mittelmeer nicht gestört werde.

London, 26. April. Der „Birmingham-Post“ zufolge sind eine Reihe russischer Sicherheits-Agenten in London eingetroffen, welche dort eine Untersuchung einleiten sollen, um die Quelle der in Rußland begommenen Agitation zu entdecken.

London, 26. April. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Telegramme aus Washington, betreffend den Verkauf der englischen transatlantischen Schiffahrts-Gesellschaft an den amerikanischen Trust. Der Kauf soll nunmehr perfekt sein. Es scheint sicher, daß innerhalb einiger Jahre alle englischen Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren werden. Man befürchtet, daß das Vorgehen des Trust den Hafen von Liverpool schwer bedroht. Wie es heißt, habe die Read Star Linie am längsten Widerstand geleistet, aber doch nachgegeben, als ihr für jede Aktie 250,000 Francs angeboten wurden. — „Daily Mail“ meldet aus New-York: Der Trust dementirt auf das Entschiedenste die Meldung des Ankaufs der Canada-Pacific-Bahn. Die Aktien derselben hätten für den Trust keinen Werth.

### Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 24. April. 100 Kilogramm Hafer 17 Mk. bis 17 Mk. 80 Pf., 100 Kilogramm Roggen 6 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk. 80 Pf., 100 Kilogramm Weizen 7 Mk. 80 Pf. bis 9 Mk. Angefahren waren: 17 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 26. April, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.70, Diskonto-Kommandit 187.50, Deutsche Bank 207, Staatsbahn 142, Lombarden 17.10, Laurahütte 199—199.50, Bochumer 193.70, Gelsenkirchener 164, Harpener 168.20, Tendenz: still.

Wien, 26. April. Oest. Kredit-Aktien 671.50, Staatsbahn-Aktien 662, Marknoten 117.35, Tendenz: still.

### Geschäftliches.

**Hochfeine, stilvolle Einrichtungen.** Hofmöbelfabrik u. Kunstschreinerei von Ludwig Alter in Darmstadt. Zablissement allerersten Ranges. Grosh. Kesselscher u. Kaiserl. Bauscher Hoflieferant. Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen. Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Koberger für die Anzeigen und Reflektoren; G. Terschütz; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. April 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd., Sterling = 16.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 Oester. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. holl. = 1.70; 1 Oester. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 halter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.25; 1 Peso = 1.00; 1 Dollar = 1.00; 7 fl. süddeutsche Währ. = 1.12; 1 Mk.-Bkn. = 1.50; 100 fl. Oester. Konv.-Münze = 105 fl. Währ. - Reichsbank-Disconto 3 1/2 %

Staatspapiere.		Glassen von 90		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North-Pac. Prior. L.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.70	96	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.G.	101.50	101	4 1/2	104.50
3 1/2	do.	101.70	96	4	Br. Ld. E.B.G. E.2.	102.50	101.80	5 1/2	101.50
3 1/2	do.	92.50	97	3 1/2	do. Em.I (abg.)	95	96.50	4 1/2	101.50
3 1/2	Pr. v. 85.-A. (abg.)	101.60	102.60	4 1/2	Homb. E. B. s.f.	103.50	96.50	5 1/2	112.10
3 1/2	do.	101.60	102.60	4	Pfälz. Bx. Mx. Nd.	103.50	100	5 1/2	112.10
3 1/2	do.	92.30	102.60	3 1/2	do. (conv.)	98.50	100	5 1/2	102.30
4	Bad. St.-A.	105.10	102.60	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	102.50	101.80	5 1/2	102.30
3 1/2	do. O. (abg.)	99.60	102.60	4 1/2	do. Ser. VIII	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. IX	102.50	100	5 1/2	102.30
4	Bayr. Abl.-R.	102.60	102.60	4 1/2	do. Ser. VII	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do. E. B. u. A. A.	100.20	102.60	4 1/2	do. Ser. VI	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do. E. B. Anl.	102.80	102.60	4 1/2	do. Ser. V	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	102.60	4 1/2	do. Ser. IV	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do. St.-Anl.	100.20	102.60	4 1/2	do. Ser. III	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. Ser. II	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. Ser. I	102.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.30	102.60	4 1/2	Böhm. N. st. i. G.	100.10	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	100.10	102.60	4 1/2	do. W. st. i. G.	100.10	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	90	102.60	4 1/2	do. in Gold	100.10	100	5 1/2	102.30
3 1/2	Sächsische	90.60	102.60	4 1/2	do. von 95 Kr.	100.10	100	5 1/2	102.30
4	Württ. A.	100.20	102.60	4 1/2	Elisabethst. i. G.	99	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do. (abg.)	100.20	102.60	4 1/2	do. (kleine)	99	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. st. in Gold	101.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. (kleine)	101.50	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	K. F. N. v. 72. S. S. S.	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 87. S. S. S.	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	Fr. Jos. - B. i. S. S.	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	Gal. K. L. R. st. i. S.	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	Gr. K. v. 71. st. i. S.	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 72	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 73	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 74	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 75	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 76	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 77	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 78	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 79	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 80	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 81	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 82	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 83	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 84	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 85	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 86	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 87	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 88	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 89	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 90	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 91	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 92	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 93	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 94	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 95	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 96	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 97	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 98	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 99	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 100	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 101	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 102	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 103	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 104	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 105	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 106	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 107	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 108	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 109	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 110	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 111	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 112	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 113	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 114	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 115	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 116	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 117	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 118	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 119	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 120	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 121	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 122	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 123	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 124	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 125	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 126	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 127	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 128	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 129	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 130	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 131	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 132	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 133	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 134	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 135	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 136	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 137	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 138	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 139	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 140	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 141	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 142	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.	100.20	102.60	4 1/2	do. v. 143	100	100	5 1/2	102.30
3 1/2	do.								

**Im verzinkte Waschtöpfe, Eimer.**



ovale und runde Wannen  
enorm billig.  
Freise im Schaufenster.

**S. Hirschfeld**  
2. Langgasse 2. 3342

**Kaffee,**  
garantirt rein schmeckend und kräftig, per Pfund von 70 Pf. an bis 2 Mk.

**Berlkaffee per Pfd. 1 Mk.**  
Special-Mischung, sehr fein, p. Pfd. 1.20, empfiehlt

**Erstes Frankfurter Consumhaus,**  
Wellritzstraße 30.

**Rhein- und Moselweine.**  
Besonders ausgewählte muster-gültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mundende und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige Qualitäten, wie sie nicht überall im Handel gleich gut geboten werden.

Man prüfe und vergleiche deshalb mit Weinen meiner Konkurrenz.

Trabener Mosel	Fl. 50 Pf.
Bodenheimer	Fl. 55 Pf., bei mehr 45
Laubenheimer	60
Geisenheimer	70
Graacher Mosel	70
Ingelheimer, roth.	70
Hattenheimer	Fl. 80
Zeltinger Mosel	80
Erbacher Riesling	90
(eigenes Wachstum).	
Josephshöfer	Fl. 100 Pf., bei mehr 90
Oestricher Berg	100
Oberingelheimer	100
Erbach. Hühnerb.	120
(eigenes Wachstum).	
Assmannshäuser	120 Pf.,
Scharzberger	120
(Auslese).	
Rüdesheimer	140
(Hohlweg).	
Assmannshäuser	150
(spätroth).	
Brauneberger	140
(Auslese).	
Erd. Treppchen	180
Trarb. Schlossb.	220

Die besseren Mosel haben ausgesprochenes wundervolles Mosel-Bouquet.

**Speziell empfehlenswerth**

1895er Neroberger Kgl. Domaine  
Fl. Mk. 1.50, bei mehr 1.40.  
Schloss Reinhartshausener

**Erbacher Honigberg** Fl. Mk. 1.80,  
bei mehr 1.60, v. Sr. Königl. Hoheit  
Prinz Albrecht v. Preussen.

1897er Rüdesheimer Schlossberg  
Königl. Domaine. Fl. Mk. 2.—,  
bei mehr 1.80.

**1893er Marcobrunner.**  
Regiewein der Stadt Wiesbaden für  
das Kurhaus, Fl. 3.00  
ausgew. von der städt. Commission.

**Wilh. Heinr. Birck,**  
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.  
Bezirks-Telephon No. 216.  
Kellereien: St. Oberrealschule.  
sowie eigene Kellereien in Oestrich im  
Rheingau. 4044

**!!! Weltberühmt !!!**  
Aechte Ands. Koch's Mund-Harmonikas  
empfiehlt 5104

**G. M. Rösch,**  
46 Webergasse 46.

**Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.**  
**Einladung zur General-Versammlung**  
für Freitag, den 2. Mai a. cr., Abends 8 1/2 Uhr,  
im Damenaal des Hotel Nonnenhof.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Bericht des Bevollmächtigten.
5. Bericht der Delegirten über den Verbandstag in Gießen am 19. u. 20. August 1901.
6. Neuwahl für folgende sechs jahrgangsgemäß auscheidende Vorstandsmitglieder: Herr C. Schiemann, Herr C. Brodt, Herr J. Stamm, Herr H. Kiefert, Herr P. Kindshofen und Herr G. Schardt.  
(Wiederwahl ist anlässlich.)
7. Besprechung über Verminderung der Geschäftsstunden an Sonn- und Feiertagen.
8. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Die Krebs-Saison**  
hat begonnen.

**„Malepartus“**  
Weinhandlung und  
Weinstuben à la Kempinski, Berlin,  
Wiesbaden, Langgasse 43. 5223

Speisenkarte etc. Genau wie beim Malchekunden

**„Waldeck.“**  
**Sommerfrische. Restaurant.**  
In schöner freier Lage. Dicht am Walde.  
Vorletzte Haltestelle der elektr. Bahn „Eichen“.  
Grosse Restaurations-Säle. Gartenwirtschaft.  
Täglich:  
Diners von 1.20 Mk. und Soupers von 1 Mk. an.  
Preiswerthe Pension. — Café.  
Telephon 646. Chr. Thon.

**„Henkell Trocken.“**  
General-Vertreter für Wiesbaden:  
**Max Clouth.**  
Neuer Telephon-Ruf 2764. 5103

**Wollseber's Magazine**  
GEBRÜDER  
Telefon 119. WIESBADEN  
Ecke Langgasse und Bärenstrasse,  
**Etablissement I. Ranges.**  
Luxus-, Bronze- und Alfenide-Waaren.  
Kunstgewerbliche Erzeugnisse.  
Neuheiten in Haushaltsartikeln.  
Specialität: Versilberte Bestecke  
zu Fabrikpreisen.

**Alleinige Niederlage der Württemb.  
Metallwaarenfabrik Geislingen.**  
Tafelmesser — Gabeln — Löffel  
per Dutzend Mk. 23.— und Mk. 17.—  
Dessertmesser — Gabeln — Löffel  
per Dutzend Mk. 18.50 und 15.50.  
Kaffee-Löffel  
per Dutzend Mk. 11.50 und 9.50,  
je nach Qualität der Versilberung. Verstärkung der Versilberung an Spitzen  
und Aufiegstellen nach patentirtem Verfahren.

**Wiederversilberung und Reparaturen**  
werden prompt und billigst ausgeführt.  
Cataloge gratis und franco.

**Fachschulen Wiesbaden.**  
Abtheilungen für  
**Baugewerbe,  
Maschinenbau,  
Kunstgewerbe.**  
Beginn des Sommersemesters  
am 28. April. F 428  
Programme kostenlos durch die Geschäfts-  
stelle des Gewerbevereins zu Wiesbaden.

**Apotheker Blum's**  
**Enthaarungsmittel,**  
sicher wirkend, vollständig unschädlich! ächt &  
Flacon 1 Mk. in der  
**Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5.**

**Amerikanischer fussfreier  
Sport-  
u. Touren-Rock**  
Mk. 20.—.  
**Martin Wiegand,**  
Langgasse 37,  
Löwen-Apotheke. 5282

**Künstl. Blumen und Palmen,**  
Gutblumen, Eigene Binderei.  
nur schöne angeführte Waare.  
Künstl. Blumengeschäft **B. V. Santen,**  
Langgasse 4, 1 St.

**Wäschemangeln**  
von Mk. 22.— an, 2720  
Wringmaschinen,  
Waschmaschinen,  
Plättisen, Plättbretter  
Bügelöfen,  
Dalli-Glühstoff-Eisen.  
**Franz Flössner,**  
Wellritzstr. 6.



**Für Fußballspieler!**  
Leder-Bälle in jeder Größe und in nur  
guter Qualität stets vorräthig. Reparaturen  
werden prompt und billig besorgt. 5128  
**Fritz Meinecke, Sattler,**  
Friedrichstraße 46.



Ferner:  
**Gemüselöffel,  
Vorleger,  
Eislöffel,  
Moccalöffel,  
Austerngabeln,  
Pielegabeln,  
Salatbestecke,  
Butterbestecke,  
Tranchirbestecke,  
Fischtranchirbestecke,  
Fischessbestecke etc. etc.** 4021

### Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

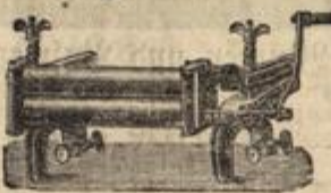
Bestester Mitgliederstand aller diesigen Sterbekassen (3000 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 88. Lebensjahr. **600 Mk.** nach Vorlage d. Sterbendeckungsbescheinigung. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorzuheben durch: (Reservefond: 3.72.000 Mk.) Bis Ende 1901 gezahlte Renten: 133.918 Mk. — Kassenbucher jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Auer**, Adlestr. 60; **Datz**, Berl. Nicolassstr.; **Ernst**, Wilmannsbergstr. 87; **Faust**, Schulgasse 5; **Geisler**, Kiehlstr. 6; **Groll**, Vertramstr. 13; **Hell**, Hellmündstr. 37; **Lenius**, Hellmündstr. 5; **Ohlemacher**, Blücherstr. 9; **Rensing**, Melchstr. 4; **Ries**, Friedr. Str. 12; **Schaus**, Vertramstr. 8; **Stoll**, Himmelsstr. 1; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Stufenboten **Noll-Russong**, Dranienstr. 25. F 346

### Wäsche-Mangel



garantirt solide, 20 Mk.,

### Wring - Maschinen,



prima Gummi, 11 Mk.,

### Westerwälder Wasch-Maschine,

25 Mk. bewährtes System. 25 Mk. auf Wunsch zur Probe. bei 3343

### S. Hirschfeld,

2. Langgasse 2.

### Flaschenbier.

Sports- und Lagerbier der Mainzer Aktien-Brauerei, verschiedene Aulbacher Biere (ärztlich empfohlen), Münchener Thomabran (mehrfach prämiert) liefert in Originalfüllung in anerkannt vorzüglicher garantirt reiner Brauart in hellen und dunklen Qualitäten bei stets frischer Füllung und billigster Berechnung die Flaschenbier-Handlung

### W. Hohmann,

Sedanstr. 3. Telephon 564.

NB. Obige Biere sind auch durch die durch Plakate erkenntlich gemachten Verkaufsstellen zu beziehen und achtet man bei Einkauf auf Firma und Schutzmarke obiger Brauerei. 4441

### Kümmerliche Substitute

### Original Bordeaux- und Burgunder-Weine

sind die aus billigsten Weissweinen und italienischen oder spanischen rothen Verschnittweinen hergestellten, vielfach als **Brindisi** oder unter sonstigem **Phantasia**-Namen feilgebotenen Rothweine.

Unter Garantie für Authentizität offerire:

### Original Bordeaux-Weine:

Cadillac	pr. Fl. Mk. — 80
Fables St. Emilion	1.—
Château Landon	1.25
Les Pougères	1.50
Brillette-Moulin	2.—
Fauternes (Weiss)	1.75
Chât. Loubens	2.75

### Original Burgunder-Weine:

Beaujolais	pr. Fl. Mk. 1.—
Beaune Ilme crü	1.50
Pommard 1er crü	2.50

Bei Abnahme grösserer Quantitäten entsprechender Rabatt.

### Emil Neugebauer

Wein-Importgeschäft, Schwalbacherstrasse 22. Tel. 411. 4771



### Sie sparen viel Geld,

wenn Sie die so beliebten Trikothemden mit Vorhemdeneinsatz **bei mir** kaufen. Die Hemden sind aus **besten ächt ägyptischer Macc-Haumwolle (Pflanzenfaser)** hergestellt und kosten in Sommerqualität bei Brustbreite von

96	102	108	114 cm
klein	mittel	gross	sehr gross
Mk. 3.25	3.50	3.75	4.— p. Stück.

Passende Vorhemden, Ia Qual., 75 Pf. u. Mk. 1.—. Anfertigung von Extragrößen in kürzester Zeit.

### L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.

4547

Ein Versuch überzeugt Sie, daß

### mein gebrannter Kaffee,

auf der neuesten Röstmaschine unter meiner persönlichen Aufsicht **ohne** jeden Zusatz stets **frisch gebrannt**, das Beste und Preiswürdigste ist, was damit geliefert werden kann. Als guten billigen Haushaltungskaffee empfehle

**Berlkaffee u. großbohnigen Breanger Liberia per Pfd. Mk. 1.— u. 1.20**, feinste Sorten per Pfd. Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—. 5344

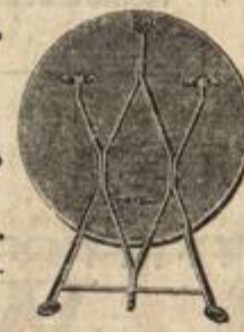
### F. A. Dienstbach,

Herderstrasse 10. Ecke Körnerstr.



### Eiserne Garten- und Balkon-Möbel.

Praktische Neuheit: **Runder Patent-Klapptisch**. Für Balkons und Gartenwirthschaften besonders empfehlenswerth.



Rollschutzwände, Rasenmäher, Basensprengler, Giesskannen, sowie alle sonstigen Gartengeräthe empfiehlt in reichhaltiger Auswahl. 4712

### Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung und Haus- und Küchengeräthe-Magazin, Telefon 2176. Ecke Weber- und Saalgasse. Telefon 2176.

### Flotter Schnurrbart!

Warum haben viele Herren keinen Schnurrbart? Weil dieselben das Partikularmittel **Diöferine** noch nicht angewandt haben, wodurch nach sehr kurzer Zeit ein **flotter Schnurrbart** erlangt wird.

Stärke I à 2 Mk., II à 3 Mk. und III à 4 Mk. und Porto gegen vorh. Kasse oder Nachnahme (bei Nichterfolg Betrag zurück) von F 83

Friedr. Debus, Neuenrade i. W.



**Montag, Dienstag, Mittwoch,**  
28. April. 29. April. 30. April.

### An diesen 3 Tagen

sind in der **Confections-Abtheilung** eine grosse Anzahl

### Jackets, Paletots,

sowie

### Jackenkleider

aus prima Stoffen und eleganter Ausarbeitung

bedeutend unter Preis

zum Verkauf gestellt.

### J. Bacharach,

4. Webergasse 4. 5335

### Kinder-Strümpfe, Söckchen

empfehl in neuer Waare

Carl Claes, Bahnhofstrasse 3. Strumpfwaaren, Unterkleider.

### Rörig's Bernstein-Fussbodenlack

ist von Jedermann leicht anwendbar,



in Dosen à 1 Kilo netto

Mk 1.60,

bei 10 Dosen Mk. 1.50.

50 Kilo .. 1.10.

Auch wird von 10 Kilo an jede nur gewünschte Nuance angefertigt.

**August Rörig & Cie.,** Farbwaaren-Geschäft, Marktstr. 6. Telef. 2500.

NB. Auch sind unsere Fussbodenlacke in der Drogerie von Apotheker **Georg Gerlach**, Kirchgasse 62, zu **Fabrikpreisen** zu haben. 4942

### Günstigste Offerte.

### Elegante Jaquettes und Paletots

mit Seidenfutter von 20 Mk. an.

### Martin Wiegand,

Langgasse 37, Löwen-Apotheke. 4714

### J. Mössinger, Uhrmacher, 5 Langgasse 5.

Verhältnisse für alle Reparaturen. Aufsehen von Zimmer-Uhren. — Billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden auch Herderstrasse 7, B., entgegengenommen. 4240

### Südweine.

Von directem Import und eigener Abfüllung empfehle als sehr billig und preiswürdig: 5367

Samos Muscat	Fl. Mk. 0.80
Tarragona, Portwein (Priorato)	1.—
Portwein, alter (roth oder weiss)	1.50
Sherry Gold	1.50
Malaga, alter	1.45
Madeira old	1.70
Marsala	1.30
Vermouth di Torino, kein Verschnitt, sondern Original von Franc. Cinsano & Co.	1.55

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10. Ecke Körnerstrasse.

### Ungeistobene Drangen

per Stück 1, 2 und 3 Pf.

J. Hornung & Co.

### Kneipp-Brod

(Roggen- u. Weizen-Schrotbrod), ausserordentlich nahrhaft — leicht verdaulich. 5365

Kneipp-Haus, 59 Rheinstrasse 59.

Mk. 1.— **Garant. reiner Bienenhonig**, bei 10 Pfd. 90 Pf. 2 Pf. 1.30. Frh. Bogelsberger Süßrahmbutter stets frisch 1.30.

Mk. 1.10. **Frh. vollk. ächten Schweizerkäse**, 50 5 Pfd. 1.— **Rechter Brädel**, Edamer u. Delfter Käse, Rechte Goth. Gerstelatwurst in allen Größen. 5270

Telef. 125. **J. Schaub**, Herderstrasse 3.

### FrISCHE Eier.

Eier Stück 5 Pf., 25 Stück 1.30 Mk. schwere Eier Stück 6 Pf., 25 Stück 1.40 Mk. Trinkeier Stück 7 Pf., 10 Stück 65 Pf. F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10. 5335